

(1214) verließ auch Dietrich die Partei des Welfen, um sich Friedrich dem Zweiten zuzuwenden.

Neben diesen äußeren Wirrnissen gab es im Lande selber Streitigkeiten und Bedrängnisse der mannigfachsten Art. Hierzu gehören namentlich des Markgrafen Zwistigkeiten mit der Geistlichkeit, die für das Land nichts weniger als segensreich waren. Sie entstanden nach der bereits erwähnten Erwerbung der Güter der (1210) erloschenen Rochlitzer Seitenlinie, indem Dietrich mit der zu diesen Gütern gehörigen Herrschaft Groitsch zugleich die Vogtei über das Pegauer Kloster erlangt zu haben glaubte. Wie heftig der Streit zwischen dem Markgrafen und dem widerspenstigen Abte geführt wurde, beweist einertheils die von Letzterem angerufene Entscheidung des Papstes, die natürlich gegen den Markgrafen ausfiel, andernteils das Interdict, womit der Markgraf und sein Land in Folge des fortgesetzten Streites durch den Erzbischof von Magdeburg belegt wurden — eine äußerste und in jener Zeit sehr wirksame Maßregel geistlicher Gewalt, welche endlich auch Dietrich zu einem für ihn nicht eben günstigen Vergleiche nöthigte. Während aber der Markgraf auf der einen Seite mit der Geistlichkeit in Händel gerathen war, verslocht ihn andererseits die Begünstigung der Geistlichkeit in Zwistigkeiten mit seinen Unterthanen, indem die Bürger der erst seit Otto dem Reichen etwas emporgekommenen Stadt Leipzig, unterstützt von einigen markgräflichen Vasallen, der von Dietrich beabsichtigten und schon 1213 von Otto IV. bestätigten Stiftung des Thomasklosters entschiedenen Widerstand leisteten, der, wenn auch endlich überwunden, immerhin einen Beweis von der Kraft giebt, zu welcher die städtische Gemeinde trotz des ihre Verfassung beschränkenden landesherrlichen Einflusses bereits gediehen war, und der in diesem Falle allerdings mit einigem Rechte auf ein Privilegium Otto's des Reichen sich stützen mochte, durch welches die Bürger in ihrem Besitze geschützt und eine Schmälerung des bürgerlichen Besitzthums durch geistliche Güter und sogenannte Herrenhöfe, welche von städtischen Lasten befreit waren, verhindert werden sollte. Je reichlicher Dietrich jene Stiftung zu bedenken beabsichtigte, desto dringlicher mochte den Leipzigern die Gefahr erscheinen; denn abgesehen von dem wesentlichen Verluste an Grundstücken, der durch die dem Kloster zugestandenen Verleihungen zu befürchten war, mochte man besonders bei der Steuerfreiheit der geistlichen Grundstücke eine vermehrte Ueberlastung des städtischen Besitzes besorgen. Erst mit Hilfe des Kaisers Friedrich's II. gelang es dem Markgrafen (1217) durch Ueberrumpelung der Stadt, deren Widerstand zu überwinden. Seinen Sieg — allerdings nur ein Sieg über die Stadt, denn seine Streitigkeiten mit dem Adel dauerten fort — bezeichneten drei Zwingburgen, und Dietrich hatte kurz vor seinem Ende am 17. Februar 1221 noch die Freude, das Thomaskloster vollendet zu sehen.*)

Für Dresdens Geschichte ist Dietrich's Regierung insofern von Wichtigkeit, als aus seiner Zeit die ältesten Urkunden stammen, in welchen Dresden zuerst schriftlich gedacht wird, und da sie sämmtlich vom Markgrafen ausgehende in verschiedenen Jahren in Dresden ausgefertigte Erlasse und Bestimmungen enthalten, so liegt, wenn auch diese Schriftstücke auf Dresden

*) Den Altzellischen Annalen zufolge starb er an Gift, das ihm auf Veranstaltung seiner Feinde (nach späteren Angaben der Leipziger) sein Arzt beigebracht hatte.